



Der folgende Artikel ist ein Auszug aus der Ausgabe 02/2010 von **NEUES OSTEUROPA**.

Für diesen Auszug gelten die in der Ausgabe gemachten Angaben.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung ihrer Autoren wieder.

Alle Rechte an Text und Bild verbleiben bei ihren Urhebern.

*Yesterday, Love was such an easy game to play**

„Allein im überheizten Zimmer, kannst du schließlich in deine Welt hinabsteigen, in deine Wahrheit, in all das, was tief und rätselhaft in dir drinsteckt, wenn du dazu fähig bist, mit dem gleichen Mut dem Widerwärtigen und dem Erhabenen, der Katastrophe ebenso wie der Läuterung, dem Erzengel wie dem Krüppel zu begegnen...“ (S. 42f.)

Die Schatten der Vergangenheit, wer kennt sie nicht?!? Über eine solche, teils fatale Reise in die eigene Erinnerung berichtet der Erzähler Victor – ein vierundreißigjähriger, rumänischer Schriftsteller – seinem imaginierten Alten Ego in einem Text. Diese große Reise als Selbstanalyse in Textform erscheint ihm als letzte Chance, leidet Victor doch nicht nur an Neurosen, sondern vor allem an etwas in sich selbst, seiner verstellten Erinnerung. Die Haupthandlung beginnt 1990 in Bukarest, das scheinbar prägendste Ereignis liegt jedoch bereits siebzehn Jahre zurück: eine Reise ins Ferienlager nach Budila. So kreuzen sich die Erzählebenen immer wieder, ohne sich wirklich zu überlagern. Vergangenheit als Erinnerung und Gegenwart als Suche nähern sich im Laufe des Romans immer weiter an.

Zentrifugal scheint die Handlung über weite Teile des Werkes um Lulu, einen früheren Mitschüler, zu kreisen. Schnell wird klar, dass dieser in der Adoleszenz Victors etwas Entscheidendes, Verwirrendes auslöste. Lulu selbst leitet hingegen mit seinem eigentlichen Auftauchen – als Frau verkleidet – das letztes Viertel des Textes ein und ist sogleich entlarvt. Als eine Chimäre für eine viel tiefgreifendere Erkenntnis.

Der Leser muss diese drei Viertel mitgehen, durch- und aushalten, auch und vor allem, um den suchenden Mitdreißiger Victor zu verstehen und sich mit ihm zu erinnern. Zwar stehen anfangs die Erzählebenen noch eher nebeneinander, die Unmittelbarkeit des Erzählten, eine sich rasch steigernde Erinnerung und die

* Eine Besprechung von Benjamin Naujoks, Köln.

übergroße Dichte an Bildern befördern den Lesegenuss allerdings mit einer unglaublichen Dynamik. Der Erzähler verliert sich zusehends in changierenden Erinnerungen, bestehend aus realen Erlebnissen und Traum- und Wahnvorstellungen. Phantasmen schmücken das Bild: von Beschreibungen Bukarests über Landschaftsbilder, von Motiven des Garten Edens bis hin zu einer wahren Sintflut überdimensionaler Spinnen. Es kommt zur Steigerung der Neurosen, gipfelnd in einer Klimax freigelegter Erinnerung, kathartisch aufgehend in der Lösung eines alten, verschwiegenen Rätsels der eigenen Jugend. So lösen sich in einem wahren Fanal an Sexualität, Ekel und Rausch sublimierte Erinnerung und gegenwärtige Analyse in Kongruenz auf, ohne jedoch ein abruptes Ende zu finden. Der Erzähler rundet den Text an seinen gleichnamigen „Freund“ mit der heilsamen Erkenntnis ab, dass Vergangene als abgeschlossene Erinnerung zurücklassen zu wollen.

Ein grandioser, psychoanalytisch anmutender Roman über die Zweifel menschlicher Identität. Aber auch über die Suche und die ewige Sehnsucht nach dem perfekten, universalen Hypertext. Wie viel Autobiographisches in diesem Roman steckt, verrät Cărtărescu dem mit sich selbst zurückgelassenen Leser nicht, gleichwohl er einige Hinweise versteckt. Nicht ohne Grund findet sich gleich auf der ersten Seite der Name Dalís – ein surreales Meisterwerk rumänischer Literatur, in ausgezeichneter Übersetzung von Ernest Wichner.

Mircea Cărtărescu, Travestie, aus dem Rumänischen von Ernest Wichner, 171 S., erschienen bei Suhrkamp, Berlin, 2010, 17,90€.